



Wir planen das. Wir bauen das.

## Schwerpunkt

Innovative Wohnkonzepte

## Oldenburgischer AIV

Preise zur Nachwuchsförderung vergeben



wohn **BAUKULTUR**



## MEHR ODER WENIGER

### Wohnheim in Heidelberg

**Das Collegium Academicum ist ein selbstverwaltetes Wohn- und Bildungsprojekt, das im Zuge der IBA Heidelberg entstanden ist. In diesem Rahmen wurden auf dem Gelände eines ehemaligen US-Hospitals im Stadtteil Rohrbach zwei Bestandsgebäude umgenutzt und um ein selbstverwaltetes Wohnheim für Auszubildende und Studierende erweitert. Der von DGJ Architektur entworfene modulare Holzbau ist beispielhaft für flexibles Wohnen. Die Tragwerksplanung stammt von Pirmin Jung Deutschland.**

Während in den beiden Bestandsbauten Wohnungen, Werkstätten, Seminarräume, Gemeinschaftsflächen, ein Café und Büros ihren Platz finden, bietet der viergeschossige Neubau Wohnraum für 46 Wohngemeinschaften mit drei bis vier Personen. Das Erdgeschoss nimmt eine Werkstatt, die Aula und einen Multifunktionsraum mit Küche auf. Der Dachgarten dient als Begegnungsstätte.

#### **Erschließung und Grundrissorganisation**

Die Erschließung des Neubaus ist barrierefrei und erfolgt über Laubengänge. Alle Wohnungen werden über flexible Wandelemente getrennt. Auf diese Weise können die standardmäßig 14 m<sup>2</sup> großen Nutzungseinheiten zum internen Gemeinschaftsbereich hin geöffnet und dieser bis auf 49 m<sup>2</sup> Größe erweitert werden. Zwischenformen ermöglichen z. B. einen privaten Kern mit vorgelagertem Wohn- und Arbeitsbereich. Darüber hinaus können die Wohnungen miteinander verbunden und so vielfältig umgenutzt werden, perspektivisch auch für altersgerechtes Wohnen.

#### **rechts**

Die Zimmer bestehen aus einer Kernzone von 7 m<sup>2</sup> Wohnfläche und einer flexiblen Zone von 7 m<sup>2</sup>, die entweder individuell oder gemeinschaftlich genutzt werden kann

#### **Statisches Konzept**

Durch die konsequente Trennung von Konstruktion und Nutzungseinheiten ist der Neubau in statisch unabhängige Abschnitte unterteilt. Da die Laubengängerschließung der Holzkonstruktion vorgelagert ist und somit nicht zur Aussteifung herangezogen werden kann, müssen alle statischen Einheiten des Tragsystems alle Lastenwirkungen gleichermaßen aufnehmen können. Die zu schubsteifen Scheiben miteinander verbundenen Deckenelemente nehmen die Horizontallasten auf. Die Schubkräfte übertragen sie in die darunterliegenden Unterzüge bzw. in die aussteifenden Wandscheiben. Von den Wänden werden die Lasten über



**rechts**

Im Unterschied zur Holzlattung der äußeren Fassaden sind die Fassaden zum Innenhof mit weißem Trapezblech verkleidet

Holzverbinder in die Stützen eingeleitet. Auf diese wirken somit sowohl Druck- als auch Zuglasten ein, die folglich bei der Ausbildung der Knotendetails am Geschossübergang und am Bodenanschluss berücksichtigt werden mussten.

**Baublauf und Montage**

Auf der Baustelle wurden zunächst die aussteifenden Elemente errichtet: die Wohnungstrennwände und die massiven Wandelemente, die den Installationskern mit den Fertigbädern rahmen. Im Anschluss kamen die Module für die Außenwände an die Reihe. Die Montage erfolgte entweder einzeln je Rasterfeld oder als rasterübergreifende Einheiten. Die innenliegende Skelettstruktur besteht aus Einzelteilen, sodass der Ausbau flexibel gestaltet werden kann. Auf der fertigen Tragstruktur folgte schließlich die Montage der Brettsperrholz-Deckenplatten, die schubsteif miteinander verbunden wurden. Schüttung, Installation, Estrich und Belag wurden auf der Baustelle eingebracht.

**Nachhaltigkeitskonzept**

Da u. a. die Reduktion der Betriebskosten im Fokus des Bauvorhabens stand, wurde es als KfW-Effizienzhaus 40 Plus konzipiert. Es gibt eine kontrollierte Be- und Entlüftung mit Wärmerückgewinnung und eine Photovoltaikanalge auf dem Dach des Gebäudes, die durch einen externen Investor errichtet und von diesem auch betrieben wird. Die Verbrauchstechnik ist energieeffizient. Echtzeit-Feedbacksysteme ermöglichen die laufende Kontrolle des Verbrauchs. Die Freiflächen wurden mit heimischer Bepflanzung und einer offenen Wasserfläche gestaltet. Es gibt Versickerungsflächen als Schachtelhalmsumpf und eine Nasswiese mit Silberweiden-Auwald sowie Nistmöglichkeiten für Insekten und Vögel.

*Christine Ryll*

*Pläne: DGJ Architektur GmbH*

*Fotos: Thilo Ross / Quelle: DGJ Architektur GmbH*

**rechts**

In den Zimmern zeichnet sich der modulare Aufbau an den Wänden, der Decke und im Fußbodenbereich ab

